



Bielau

(Bilov)

Bielau hat eine Gemarkungsfläche von 1.200 ha und liegt auf einem schmalen Plateaustreifen des Niederen Gesenkes, der mitten im Ort zur Oderniederung abfällt. Die Bauernhöfe liegen am Rande der Mulde, in die im unteren Teil ein „tiefer Graben“ eingebettet ist. Interessant ist, daß die Bauernhöfe am W-Rand der Mulde nicht die sonst im Kuhländchen übliche fränkische Form haben. Die Gemeindeflur war auf Grund der Bodenverhältnisse in Gewanne aufgeteilt, so daß die Felder der Bauern in der Gemarkung verstreut lagen. Der o.g. Plateaustreifen ist bei trockenen Sommern und kalten Wintern der Grund für auftretende Wasserknappheit. Seit 1570 wird der Ort schon „Dorre Biel“ genannt. Turek und Schwarz, zwei Historiker, sprechen von einer innerslawischen Kolonisation während derer „Bilau“ schon am Ende des 12.Jh. als Dorf eines slawischen Edelmannes Bil bzw. Biel gegründet worden sei.

Als Grundherren treten im 14. Jh. die Herren von Krawarn auf, die 1329 in einer 1. Urkunde die freie Erbrichterei Belov, im Tausch mit zwei Grundstücken in Schimmelsdorf, Boleslava, der Witwe des Richters Rudin übergeben. Zu ihr erhält die Witwe auch das Gasthaus, einen Gärtlerhof, das Recht, viermal im Jahr Bier zu brauen und ein Drittel der anfallenden Gerichtsbußen. 1391 geht Bielau als Schenkung in den Besitz der Fulneker Augustiner Chorherren über, mit der Verpflichtung, die Seelsorge der Bewohner zu übernehmen. 1784 wird das Stift der Chorherren aufgelöst und die Kolonie Wipplarsdorf auf dem in Bielau gelegenen Stiftsmeierhof (258,6 ha) gegründet. Es entstehen eine Erbrichterei (8,4 ha) und 20 kleinbäuerliche Anwesen (2-3 ha).

Auf der Südseite der Gemarkung zur Grenze nach Klantendorf-Petrowitz liegt der sog. „Blücherhof“, der als Freihof (193 ha) um 1600 entstand. Nach mehrfachem Besitzerwechsel kaufte ihn 1649 das Gut Stiebzig. Ihn erbt dann Anna geborene Gräfin Larisch-Mönnich, verheiratete Blücher. Im Rahmen der tschechoslowakischen Bodenreform 1926 wurde dieser Hof auf die beiden Tschechen Richter und Hanak aufgeteilt. Um 1600 gab es in Bielau eine Erbrichterei (54 ha), 3 Höfe mit 45 ha, 2 mit 40,5 ha, 5 mit 36 ha, 4 mit 13,5 ha und etwa 10 Gärtler mit rund 3 ha.

Nach dem 30jährigen Krieg standen 11 bäuerliche Anwesen verödet da. Sie wurden an Deutsche aus den Nachbarorten vergeben, was zu Zuwanderung von deutschen Bauern führte. 1858 und 1882 herrscht eine große Dürre, 1864 brannten 21 Häuser ab, 1879 und 1920 gab es Hagelunwetter und 1866 und 1873 suchte die Cholera die Gemeinde heim.

Die erste Kirche, ein Holzbau, entstand wohl um 1400. Dieser wurde 1709–1731 durch einen festen Bau ersetzt, mit einem 36 m hohen Turm. Die Kirche ist dem heiligen Laurentius geweiht. Ab 1814 ist Bielau eine selbständige Pfarrei. Schulunterricht wurde ab 1650 erteilt. 1795 gab es 95 schulpflichtige Kinder. 1808 wurde ein Schulgebäude (99) errichtet, das 1900 durch einen Neubau (5) ersetzt wurde. Ab 1894 wurde die Schule zweiklassig geführt. Zwischen den beiden Weltkriegen gab es eine rege Bautätigkeit im Ort. Es entstanden 30 Neubauten, 27 alte Gebäude wurden abgerissen und wieder neu aufgebaut. Viele Bewohner fanden in den Fabriken in Wagstadt, Stauding, Nesselndorf und Witkowitz Arbeit. Im Ort selbst gab es 2 Kolonialwarenhandlungen, 2 Gasthäuser, 2 Schmiede, 1 Bäcker, 1 Fleischhauer, 1 Tischler, 1 Sattler und 2-3 Schuster.

1910 betrug die Einwohnerzahl 915, davon waren 6 Tschechen. 1930 gab es unter 931 Einwohnern 120 Tschechen.

Im Mai 1945 wurde der Ort von der Sowjetarmee erobert.. Dabei wurden 20 Scheuern zerstört und 15 Wohn- bzw. Wirtschaftsgebäude beschädigt.

An Denkmälern gab es ein Kriegerdenkmal, das nach 1945 zu einem Befreiungdenkmal umfunktioniert wurde, 7 Kapellen, 7 Wegkreuze, ein Marterl aus dem Jahre 1549 und 5 Windmühlen. Heute existieren nur das Marterl, das „Kriegerdenkmal“ und 2 Wegekreuze. Die Grabkreuze auf dem Friedhof um die Kirche wurden entfernt.

Ende 1945 gab es in Bielau bereits 700 Tschechen. 1946 erfolgte die Vertreibung der deutschen Bewohner in vier Transporten. 1949 erfolgte die Einrichtung einer Kolchose mit 882 ha, 1960 ihr Beitritt zum „Unternehmen der tschechischen Staatsgüter in Wagstadt“. Später wurde neben dem neuen Friedhof noch eine Schweinemästerei eingerichtet. 1976 wurde Bielau nach Wagstadt eingemeindet. Bis 1992 wurden 40-50 Gebäude abgerissen und 23 neu gebaut. Heute besitzt der Ort eine Wasserleitung und eine Kanalisation, und die Wege innerhalb des Ortes sind asphaltiert.

Leo Domes